

windenergie



Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



Windkraft ist Spitzenreiter beim Zubau
Die meiste neue Kraftwerksleistung kommt von Windrädern
Erfolgsmodelle in Österreich
Energieautarkie am Beispiel Mürztal und Prellenkirchen
Alle Feste zum Tag des Windes 2014
Zahlreiche Attraktionen locken wieder tausende Besucher



Die Kinder-Beilage
zum Herausnehmen

Editorial



„100% Putin-frei“ – ein Ausspruch, der mir nicht mehr aus dem Kopf geht. Bei einer Informationsveranstaltung zur regionalen Zukunft der Windkraft bin ich kürzlich mit einem Windkraft-Mitstreiter ins Reden gekommen. Er schwärmte von den Vorzügen und der Leistungsfähigkeit seines neuen Elektroautos und meinte, er sei nun „100% Putin-frei“ unterwegs.

Ein Sager, der mir sehr gefallen hat und der auch zu denken gibt. Denn diese pointierte Formulierung bringt vieles von den Diskussionen, die ich laufend führe, knackig auf den Punkt – unsere mit rund 70% extrem hohe Energieabhängigkeit von fossilen Energien, die laufend steigenden Kosten für Energieimporte und die Gefahren politischer Konflikte wie in der Ukraine, durch die das russische Gas zu uns geleitet wird. Die gute Nachricht: Wir können diese Abhängigkeit bei Gas von den Machtspielen Putins oder von politisch unsicheren Staaten bei Öl loswerden, wir können „100% Putin-frei“ werden – durch die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien, vor allem auch der Windkraft, und durch Steigerung der Energieeffizienz.

Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir mit dem „Tag des Windes“ vielen tausenden Menschen die Vorteile der Windkraft näherbringen. Um das zu unterstützen, enthält diese Ausgabe kompakte Informationen über die aktuelle Entwicklung des Windkraftausbaus in Österreich und Europa sowie Beispiele für gelungene regionale Pionierprojekte in Sachen Windkraft. Wir berichten aber auch kritisch über erfolgte und anstehende energiepolitische Entscheidungen der EU, die direkte Auswirkungen auf Österreich haben. Und natürlich gibt es alle Informationen zu den vielen Events rund um den „Tag des Windes“ in Österreich, bei denen ich möglichst viele Leserinnen und Leser unseres Magazins zu treffen hoffe. ●

Stefan Moidl

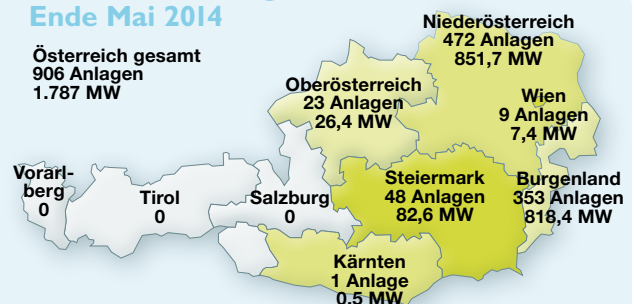
Geschäftsführer der IG Windkraft

Statusmeldung aus den Bundesländern

Überblick über den Ausbau und die politische Situation.

- **Niederösterreich:** Ende Mai 2014: 472 Anlagen mit 851,7 MW Leistung; im Zuge eines Zonierungsprozesses wurden Eignungszonen für die Errichtung von Windkraftanlagen festgelegt; nur 1,5% der Landesfläche stehen dafür zur Verfügung; die IG Windkraft bezweifelt, dass damit die im niederösterreichischen Energiefahrplan 2030 festgelegten Ausbauziele erreicht werden können.
- **Burgenland:** Ende Mai 2014: 353 Anlagen mit 818,4 MW Leistung; im Jahr 2013 hat das Burgenland die Stromautarkie erreicht; es erzeugt jetzt mehr sauberen Windstrom, als der gesamte eigene Stromverbrauch ausmacht, und wird damit zum Stromexporteur; das 2013 in Zurndorf eröffnete Enercon-Betonurmwerk bringt 200 neue Arbeitsplätze und gesteigerte lokale Wertschöpfung.
- **Steiermark:** Ende Mai 2014: 48 Anlagen mit 82,6 MW Leistung; 2013 wurden zwei spannende neue Windparks in alpinen Regionen fertiggestellt; im Sachprogramm Windenergie wird ein Gesamtpotenzial von 300 MW ausgewiesen.
- **Oberösterreich:** Ende Mai 2014: 23 Anlagen mit 26,4 MW Leistung; die Erstellung eines „Windmasterplans“ mit sehr restriktiven Auflagen hat erwartungsgemäß keinen neuen Ausbau stimuliert; mit dem Windpark Munderfing, der erste, der seit 2005 in Oberösterreich fertiggestellt wird, tritt erstmals in Österreich eine Gemeinde als Betreiber auf.
- **Kärnten:** Ende Mai 2014: 1 Anlage mit 0,5 MW; eine noch von Ex-Landesrat Kurt Scheuch erlassene Verordnung hat den möglichen Windkraftausbau in absurder Weise verhindert; die neue koalitionäre Landesregierung will einen Energie-Masterplan für eine Energiewende in Kärnten erstellen und bis 2025 das Land stromautark machen.
- **Salzburg, Tirol, Vorarlberg:** In diesen Bundesländern stehen bisher noch keine Windkraftanlagen.
- **Österreich gesamt:** Ende Mai 2014: 906 Anlagen mit 1.787 MW Leistung; neue EU-Leitlinien für staatliche Beihilfen im Umwelt- und Energiesektor wollen eine äußerst praxisferne Neuordnung der Ökostromförderung in Europa erreichen; es liegt an der österreichischen Bundesregierung, am geltenden Ökostromgesetz 2012 festzuhalten, das in der derzeitigen Fassung nach wie vor EU-konform ist.

Windkraftleistung in Österreich Ende Mai 2014



- 2 Editorial | Status Bundesländer 3-4 Windenergie und Erneuerbare in Europa 6 Aktueller Klimabericht 7 Wasser für die Stromerzeugung 8 EU-Beihilfen-Leitlinien 9 Energieziele der EU 10 Windgemeinde Prellenkirchen 11-15 Tag des Windes 16 Energieregion Mürztal 18-19 IG Windkraft 20 Windmensch Bernd Schledde 22-23 Aktuelle Notizen aus der Windszene



Windkraft ganz vorn

Europäischer Windstrom könnte bereits ganz Spanien versorgen.

2013 war ein historisches Jahr für die Windenergie in Spanien. Zum ersten Mal in der Geschichte lieferten dort Windkraftwerke mit 21% den höchsten Anteil aller Energien an der Stromproduktion eines ganzen Jahres. Insgesamt stieg der Anteil aller erneuerbaren Energien an der Stromproduktion in Spanien auf über 42%.

Dieses Ergebnis steht stellvertretend für die Veränderungen, die in den letzten Jahren in der EU im Energiesektor vorgegangen sind. Neu installierte Kraftwerksleistung für die Stromerzeugung kommt mittlerweile überwiegend

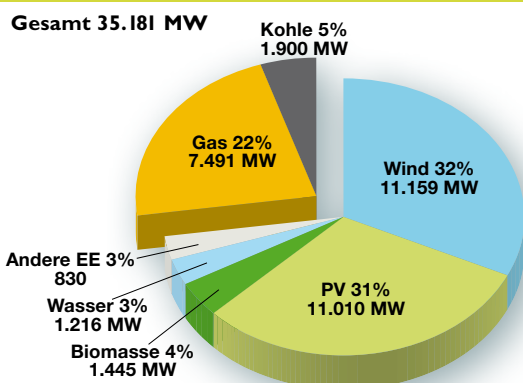
von den erneuerbaren Energien: 2013 waren es 73%. Auch europaweit war es für die Windenergie ein historisches Jahr: Mit 32% verzeichnete sie erstmals in einem Jahr den größten Zubau vor allen anderen Energien. Ende 2013 machten erneuerbare Energien bereits 40% der gesamten Stromerzeugungsleistung in der EU aus, 13% davon sind Windkraftwerke.

Über 11.000 MW Windkraftleistung gingen letztes Jahr neu ans EU-Stromnetz, insgesamt sind es bis heute schon über 120.000 MW. In einem Jahr mit normalem Windaufkommen können

damit 263 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt werden. Das macht 8% des gesamten Stromverbrauchs der EU aus. Damit könnte bereits ein Land wie Spanien nahezu vollständig mit Windstrom versorgt werden.

Noch spannender wird es, wenn man sich die Zahlen des Nettoausbaus der Kraftwerksleistung – also Zubau neuer minus Abbau bisher bestehender Kapazitäten – über einen längeren Zeitraum anschaut. Da zeigt sich noch deutlicher, dass die Stromerzeugung in der EU weg von fossilen und atomaren Energieträgern hin zu erneuerbaren

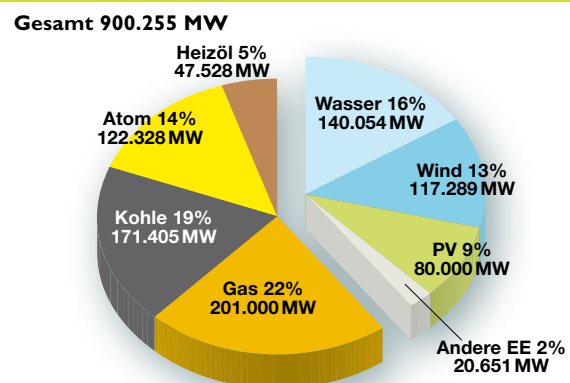
Zubau an Stromerzeugungsleistung in der EU 2013 in MW



Quelle: EWEA

2013 entfiel mit 32% der größte Anteil beim Zubau neuer Stromerzeugungsleistung auf die Windenergie; insgesamt 73% stammten von erneuerbaren Energien.

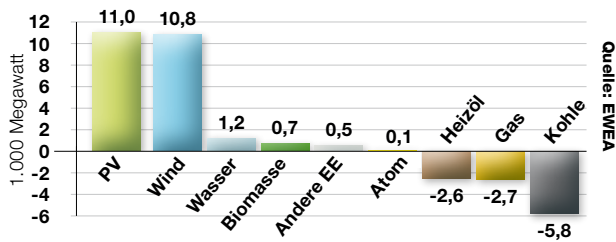
Mix der Stromerzeugungsleistung in der EU Ende 2013 in MW



Quelle: EWEA

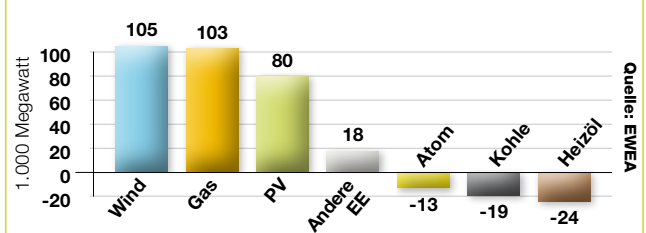
Ende 2013 machten erneuerbare Energien bereits 40% der gesamten Stromerzeugungsleistung in der EU aus, 13% davon sind leistungsstarke Windkraftwerke.

Netto-Installation (Zubau minus Abbau) an Kraftwerksleistung zur Stromerzeugung in der EU 2013



Mit knapp 11.000 MW ist 2013 in der EU netto ebenso viel an neuer Windkraftleistung dazugekommen, wie an Leistung von Kohle, Gas und Heizöl abgebaut wurde.

Netto-Installation an Kraftwerksleistung zur Stromerzeugung in der EU von 2000 bis 2013



34% der neuen Stromerzeugungsleistung in der EU im Zeitraum 2000 bis 2013 steuerte die Windenergie bei und ist damit Spitzenreiter beim Netto-Zubau.

Energien wie Sonne, Wind und Wasser geht. 66% der im Zeitraum 2000 bis 2013 in der EU netto neu errichteten Kraftwerksleistung für die Stromerzeugung stammten von erneuerbaren Energien, während im gleichen Zeitraum die Kapazitäten von Atom, Kohle und Heizöl um 56.000 MW reduziert wurden. 34% der neuen Kraftwerksleistung steuerte die Windenergie bei und ist damit auch beim langfristigen Netto-Zubau Spitzenreiter noch vor Gas.

Heftige Turbulenzen

Trotz dieser beeindruckenden Zahlen gab es 2013 für die Windenergie und die Erneuerbaren auch heftige Turbulenzen. In einigen Ländern wurden nach Regierungswechseln bisher stabile und bestens funktionierende Rahmenbedingungen für den Ausbau der Windenergie geändert. In Vorzeigeländern wie Spanien, Italien und Frankreich gingen in der Folge die Ausbauzahlen drastisch zurück. Am eklatantesten waren die Auswirkungen in

Spanien zu spüren, dem hinter Deutschland zweitstärksten Windkraftland Europas. Ausgerechnet in dem Jahr, in dem Spanien seine Rekordproduktion an Windstrom feiern durfte, konnten nur 175 MW neu gebaut werden, 84% weniger als 2012. Eine radikale „Reform“ der Ende 2011 neu gewählten konservativen Regierung hatte den Windkraftausbau lahmgelegt.

Während in den letzten Jahren der Ausbau auf eine breite Basis mehrerer Länder verteilt war, kam es 2013 zu einer starken Konzentration. 46% davon wurden von nur zwei Ländern, nämlich Deutschland und Großbritannien, bewerkstelligt – auch das ein Indiz dafür, wie abrupte Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen in einzelnen Ländern die verstärkte Nutzung der Windenergie gebremst haben.

Mit ein Grund dafür ist die Tatsache, dass es die EU-Kommission bisher verabsäumt hat, ambitionierte und vor allem verbindliche nationale Ziele für erneuerbare Energien bis 2030 für die

Mitgliedstaaten festzulegen (mehr dazu auf Seite 9). Solche individuellen Ziele würden nämlich die einzelnen Länder in die Pflicht nehmen, die langfristige Entwicklung erneuerbarer Energien wie der Windenergie voranzutreiben.

Umdenken gefordert

Derzeit ist es noch so, dass Länder, die in hohem Maß von Kohle- und Atomkraftwerken abhängig sind, die Energiewende auf EU-Ebene mit allen Mitteln blockieren. Länder wie Deutschland, Polen oder Großbritannien, die über große Kohlereserven verfügen, wollen weiterhin ihre Kohle verfeuern. Länder wie Frankreich oder Tschechien, die intensiv die Atomkraft nutzen, wollen weiterhin an dieser Technologie festhalten. Aber nur ein gemeinsamer Weg aller EU-Staaten, der das forcierte Wachstum der erneuerbaren Energien in den Mittelpunkt der Energiepolitik stellt, kann die europäische Energieversorgung im Einklang mit internationalen Klimaschutzziele sichern. ●

windkraft Die Energie des 21. Jahrhunderts


Überzeugen statt überreden – dass die Windkraft eine saubere, kostengünstige und ökologisch überzeugende Alternative zu fossilen Energieträgern und CO₂-Produzenten wie Öl, Gas und Kohle ist.

Die aktuelle 32-seitige Informationsbroschüre der IG Windkraft behandelt alle Fragen, die immer wieder im Zusammenhang mit der Nutzung der Windenergie zur umweltfreundlichen Stromerzeugung gestellt werden.

Zu bestellen im IGW-Büro:
Tel: 02742/21955, E-Mail: bestellung@igwindkraft.at
www.igwindkraft.at/fakten

IG WINDKRAFT 
Austrian Wind Energy Association





Unsere 3.2M114-Anlagen
sprechen für sich.
Aber das tun sie sehr leise.

3.2M₁₁₄

Wenn Sie noch nichts von unserer 3.2M114 gehört haben, ist das gut so. Denn mit ihren aerodynamisch optimierten Rotorblättern ist sie eine der leisesten Anlagen ihrer Klasse. Als Erweiterung unserer leistungsstarken 3.XM-Baureihe bieten wir die Senvion 3.2M114 in drei verschiedenen Ausführungen an: als Stahlurmversion mit 93 Metern und als Hybridturm mit 123 oder 143 Metern Nabenhöhe. Dabei sorgt das perfekt abgestimmte Verhältnis von Nennleistung, Rotordurchmesser und Nabenhöhe selbst an Standorten mit mittleren und schwachen Windgeschwindigkeiten für hohe Erträge. Das kann sich hören lassen, finden wir.

Es ist noch immer fünf vor zwölf

Treibhausgas-Emissionen steigen weiterhin ungebremst.



Der soeben veröffentlichte Fünfte Sachstandsbericht des Weltklimarates IPCC enthält eine Botschaft, die vielerorts optimistisch kommentiert wurde: Wir können den Klimawandel noch in den Griff bekommen – vorausgesetzt, wir handeln schnell und tiefgreifend.

Bekanntermaßen geht es darum, dass der Anstieg der weltweiten Treibhausgas-Emissionen (THG) zu einer fortschreitenden Erwärmung der Erdatmosphäre führt. Und dass es bei einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur um mehr als 2°C (im Vergleich zur Temperatur vor der Industrialisierung) zu gefährlichen und irreversiblen Störungen des Weltklimasystems mit katastrophalen Auswirkungen für Mensch und Natur kommen würde.

Notwendigkeit und Realität

Nun sind wir aber mit unserer derzeitigen Klima- und Energiepolitik auf dem verhängnisvollen Weg, in vollem Tempo über diese 2°C-Grenze deutlich hinauszuschießen. Der IPCC-Bericht belegt, dass die THG über das vergangene Jahrzehnt schneller angestiegen sind als in den drei Jahrzehnten zuvor. Ohne zusätzlichen Klimaschutz, rechnen die Wissenschaftler vor, wird sich die Luft bis zum Jahr 2100 um 3,7 bis 4,8 Grad erwärmen. Um das zu verhindern, müsse die Welt bis 2050 die THG um 40 bis 70% drosseln und bis 2100 nahezu völlig eliminieren.

Nichts für schwache Nerven
Die Klimawissenschaft hat den dramatischen Anstieg der CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre spektakulär visualisiert:

www.igwindkraft.at/co2-anstieg

Die angeblich erfreuliche Nachricht: Es ist noch (immer) nicht zu spät, das Ruder herumzureißen. Wie spät es allerdings tatsächlich ist, zeigt ein Ausspruch des IPCC-Vorsitzenden Rajendra Pachauri, der meint: „Der Hochgeschwindigkeitszug zur Treibhausgas-minderung muss jetzt schnellstens abfahren, und die Welt muss rasch darauf aufspringen.“ Dafür sei es notwendig, dass die Staatengemeinschaft in einem bisher nie dagewesenen Maß zusammenarbeite. Bis zur Mitte des Jahrhunderts müsse die kohlenstoffarme Energieerzeugung verdreifacht

*„Es kostet nicht die Welt,
den Planeten zu retten.“*

*Ottmar Edenhofer,
Co-Vorsitzender der IPCC-Arbeits-
gruppe „Klimaschutz“*

bis vervierfacht werden. (Hier ist Vorsicht geboten, denn diese Formulierung schließt auch die Atomkraft mit ein.)

Wie sieht im Vergleich dazu die derzeitige politische Realität aus? Jahr für Jahr verstreichen die UN-Klimakonferenzen ohne verbindliche Ergebnisse. Wegen des maroden europäischen Emissionshandelssystems, das zu keinen angemessenen Preisen für CO₂-Emissionen geführt hat, laufen die Kohlekraftwerke auf Hochtouren. Und die EU hat sich noch immer nicht durchringen können, verbindliche Ziele bis 2030 für die Steigerung der Energieeffizienz und den Ausbau der erneuerbaren Energien festzulegen.

Ein grenzenloser Optimist, wer glaubt, dass der aktuelle IPCC-Bericht daran etwas ändern wird. Die Ausgangslage schaut jedenfalls so aus:

- Jedes Jahr erreichen die weltweiten THG einen neuen Höchststand, und die Emissionen steigen weiter stetig.

- Der größte Verursacher ist der Energiesektor, der für rund 35% aller THG verantwortlich ist.
- Die CO₂-Intensität der Energieerzeugung ist vor allem auf die verstärkte Kohleverstromung im vergangenen Jahrzehnt zurückzuführen.

Je länger die globale Staatengemeinschaft säumig ist, mit dem Umbau der Energieversorgung zu beginnen, desto teurer wird der Klimaschutz am Ende werden. Was ist also zu tun?

Klimaschutz ist leistbar

Die IPCC-Analyse fordert eine schnelle und substanzielle Umschichtung von Investitionen: Nicht weiter in Kohle, Gas und Öl sollen Investitionen für die Energie- und Wärmeerzeugung fließen, sondern in den Ausbau CO₂-armer Technologien wie die erneuerbaren Energien. Das sei aber nur dann möglich, wenn durch ein internationales Abkommen ein angemessener Preis für CO₂ festgelegt würde.

Die eigentliche Kernbotschaft des IPCC-Berichtes ist aber, dass diese Energiewende nicht so viel kostet, wie viele Menschen vermuten und manche Interessengruppen behaupten. Aktiver und anspruchsvoller Klimaschutz muss nicht auf Kosten des Wachstums gehen. „Es kostet nicht die Welt, den Planeten zu retten“, kommentiert Ottmar Edenhofer, Co-Vorsitzender der IPCC-Arbeitsgruppe Klimaschutz. „Bei einem Wirtschaftswachstum von jährlich 1,6 bis 3% macht der rechtzeitige Wechsel auf alternative Energien lediglich ein Minus von 0,06% aus.“

Und so bleibt zuletzt doch noch Hoffnung, dass zumindest dieses wirtschaftliche Argument all jene Politiker überzeugt, die noch immer befürchten, dass mehr Klimaschutz die Wirtschaft ihres Landes überfordern würde. ●



Windenergie spart Wasser

Stromproduktion in der EU verbraucht 44% des Wassers.

Wasser spielt nicht nur eine zentrale Rolle für das Klima, es ist auch ein wichtiger Rohstoff für die Wirtschaft. Vor allem Atom-, Kohle- und Gaskraftwerke benötigen enorme Mengen für ihre Kühlungen – EU-weit 4,5 Milliarden Kubikmeter im Jahr, wie eine aktuelle Studie der EWEA belegt. Der Wasserverbrauch bei der Stromerzeugung hängt von der eingesetzten Technologie ab. Pro Jahr saugen Gaskraftwerke 0,53, Kohlekraftwerke 1,54 und Atomkraftwerke 2,44 Milli-

arden Kubikmeter Wasser an. Wegen des hohen Kühlbedarfs kommt es bei sommerlicher Wasserknappheit in diesen Kraftwerken auch immer wieder zu Einschränkungen der Stromproduktion.

Mit 44% hat diese Art der konventionellen Stromerzeugung auch den größten Anteil am Wasserverbrauch in der EU, gefolgt von der Landwirtschaft mit 24%, den privaten Haushalten mit 21% und der Industrie mit 11%.

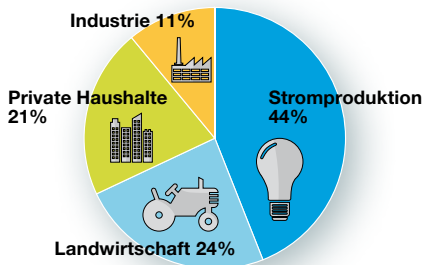
Im Gegensatz dazu brauchen moderne Windkraftwerke so gut wie kein Wasser. Im Jahr 2012 sparten deshalb die in Europa laufenden Windräder 1,2 Milliarden Kubikmeter Wasser ein, das ist so viel, wie 22 Millionen Menschen in der EU in ihren privaten Haushalten verbrauchen. „Damit hilft die Windenergie gleich doppelt, die Wasserressourcen zu schonen“, gibt IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl zu bedenken. „Zum einen verbraucht die Erzeugung von Windstrom kein Wasser und spart so gewaltige Mengen davon ein, zum

anderen hilft sie damit, das Klima zu schützen, was dem Trend zur Wüstenbildung und dem Auftreten von Dürreereignissen entgegenwirkt.“

„Die dringend notwendige Energieverwendung kann somit auch helfen, den gesamten europäischen Wasserverbrauch massiv zu reduzieren“, bekräftigt Moidl. „In einer Welt, in der die Wasserressourcen immer knapper werden, sollten wir unser Energiesystem nicht auch noch von der Verfügbarkeit von Wasser abhängig sein lassen.“

Und schließlich gibt es neben den hilfreichen Auswirkungen auf den Klimawandel auch noch einen entscheidenden finanziellen Aspekt. Die EU-Kommission rechnet damit, dass durch die steigende Windstromerzeugung bis zum Jahr 2030 jährlich der Verbrauch von 1,2 bis 1,6 Milliarden Kubikmeter Wasser vermieden werden kann. Dementsprechend können dadurch jährlich Kosten von 3,3 bis 4,3 Milliarden Euro eingespart werden. ●

Wasserverbrauch in der EU



PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

EFFIZIENTE
ENERGIENUTZUNG

ERNEUERBARE
ENERGIEN

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LORENZ-MANDL-GASSE 50
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO





Fragwürdige EU-Leitlinien

Aber Österreich kann vorläufig weiterhin am Ökostromgesetz festhalten.

Am 9. April hat die EU-Kommission neue Leitlinien für staatliche Beihilfen im Energie- und Umweltbereich beschlossen, die am 1. Juli 2014 in Kraft treten. Diese Leitlinien haben aus mehreren Gründen für Aufruhr gesorgt. Hauptkritik ist, dass das bisherige Fördersystem für Ökostrom mit fixen Einspeisetarifen faktisch nicht mehr zulässig sein soll, es kann in Zukunft nur mehr für Kleinstprojekte eingesetzt werden.

Wider geltendes EU-Recht

Dieses System wird derzeit von 19 EU-Mitgliedstaaten – so auch von Österreich – verwendet, weil es sich im Vergleich mit anderen Modellen als sehr gut funktionierendes Fördersystem für erneuerbare Energien bewährt hat. Stattdessen sollen ab 2017 für neue Fördersysteme nur mehr Zertifikatsmodelle und Ausschreibungen zulässig sein. Beide Modelle werden von Ökostromerzeugern in ganz Europa entschieden in Frage gestellt, weil die Erfahrungen der letzten 15 Jahre deutlich gezeigt haben, dass solche Systeme in der Praxis nicht funktionieren.

Kritik wurde vor allem auch deshalb laut, weil die restriktiven Vorgaben der Leitlinien eine überschießende Reglementierung seitens der EU-Kommission darstellen, die den einzelnen

Mitgliedstaaten kaum mehr Gestaltungsspielraum für ihre Förderpolitik für erneuerbare Energien lassen. Damit stehen die Leitlinien in klarem Widerspruch zu geltendem EU-Primärrecht und bestehenden EU-Richtlinien.

Die Leitlinien verletzen den Artikel 194 AEUV (Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union), der einem einzelnen Mitgliedstaat das Recht bescheinigt, die Struktur seiner Energieversorgung und die Bedingungen für die Nutzung seiner Energieressourcen selbst zu bestimmen. Sie stehen aber auch im Widerspruch zur EU-Richtlinie zur Förderung der Nutzung von erneuerbaren Energien, die verbindliche Mindestziele bis 2020 für die einzelnen Mitgliedstaaten vorsieht, diesen aber bei der Wahl des Technologie-Mixes oder der Fördermodelle zur Erreichung dieser Ziele freie Hand lässt.

Im ursprünglichen Entwurf waren noch umfangreiche Bestimmungen für die Förderung der Atomkraft enthalten. Wegen des massiven Widerstands aus Österreich wurden diese schließlich entfernt. Allerdings gibt es jetzt in der Endfassung auch keine definitive Aussage, dass die Atomkraft ausdrücklich aus dem Geltungsbereich der Leitlinien ausgeschlossen ist. Es bleibt deshalb immer noch die Möglichkeit bestehen,

in Zukunft Förderungen auch für neu zu bauende AKW zu argumentieren.

Obwohl die neuen Leitlinien für Energiebeihilfen von ihrem Grundsatz her geeignet wären, der derzeit in Österreich erfolgreich praktizierten Ökostromförderung den Garaus zu machen, lassen sie ein Schlupfloch offen, das die Problematik entschärfen kann.

Ökostromgesetz EU-konform

Denn bestehende Beihilfen zur Förderung erneuerbarer Energien, die bereits von der EU-Kommission genehmigt wurden, müssen nur dann an die Vorgaben der neuen Leitlinien angepasst werden, wenn sie geändert werden. Das österreichische Ökostromgesetz wurde im Februar 2012 von der EU-Kommission für zehn Jahre genehmigt und muss daher nicht angepasst werden, solange der Nationalrat keine Gesetzesänderung beschließt.

Deshalb richtet IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl eine dringende Aufforderung an die politischen Entscheidungsträger: „Ich appelliere an Wirtschaftsminister Mitterlehner und Umweltminister Rupprechter, am bestehenden Ökostromgesetz festzuhalten, damit der erfolgreiche Ausbau der heimischen erneuerbaren Energien weiter fortgesetzt werden kann.“ ●

Der Weg in ein neues Europa führt
in Richtung erneuerbare Energien.

Klare Ziele notwendig

Weichenstellung für EU-Klima- und Energiepolitik bis 2030.



Wenn sich Ende Juni die Staats- und Regierungschefs der EU zu ihrer nächsten Tagung zusammenfinden, wird ein zentrales Thema die europäische Klima- und Energiepolitik bis 2030 sein. Bis spätestens Oktober dieses Jahres soll dann ein endgültiger Beschluss für neue politische Rahmenbedingungen in diesem Bereich gefasst werden. Es geht darum, wie die Energieabhängigkeit der EU verringert und die Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann.

Entscheidend wird dabei sein, ob sich die EU endlich dazu durchringen kann, verbindliche Ziele bis 2030 für die drei Eckpunkte der dringend notwendigen Energiewende festzulegen: für die Reduktion der Treibhausgasemissionen, für die Steigerung der Energieeffizienz und für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Für IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl wären damit aber nur die absoluten Mindestanforderungen

erfüllt: „Nur eine Kombination dieser drei Ziele macht wirklich Sinn, Einzelziele führen ins Leere. Wenn man nur ein einzelnes Ziel für die CO₂-Reduktion festlegt, aber keine verbindlichen Ziele für erneuerbare Energien und die Energieeffizienz, stärkt das nur die Position der Atomkraft, und einige EU-Staaten würden unter dem Druck, ihr CO₂-Ziel erreichen zu müssen, die Option Atomkraftwerk wählen.“

Verbindlich und ambitioniert

„Schließlich wird es auch darauf ankommen, ob die EU bereit ist, ambitioniertere Ziele als bisher festzulegen“, legt Moidl nach. „Der Vorschlag der EU-Kommission, bis 2030 den Anteil der erneuerbaren Energien auf 27% zu steigern, ist nicht wirklich ambitioniert, denn dieser kann schon unter den derzeitigen Rahmenbedingungen erreicht werden. Und ganz wichtig ist auch, dass die Ziele für den Ausbau der Er-

neuerbaren auf die einzelnen Mitgliedstaaten runtergebrochen und national verbindlich festgelegt werden müssen.“

Die anstehenden Entscheidungen haben weitreichende Auswirkungen. Die EU braucht konkrete interne Zielsetzungen, sonst kommt sie nächstes Jahr mit leeren Händen zur UN-Klimakonferenz in Paris. Dort werden zum wiederholten Mal verbindliche Klimaschutzziele für die internationale Staatengemeinschaft diskutiert werden. Eine klare Haltung der EU mit langfristiger eigener Perspektive würde ihre Verhandlungsposition stärken und andere Länder in Zugzwang bringen.

Dieser Meinung ist auch Österreichs Umweltminister Andrä Rupprechter: „Die EU muss in den Verhandlungen für eine globale Klimaschutz-Strategie eine Vorreiterrolle einnehmen. Mit dem Einsatz erneuerbarer Energieträger und mehr Energieeffizienz ist die Trendwende zu schaffen.“ ●



IHR KOMPETENTER PARTNER IN ALLEN WINDENERGIE-FRAGEN

- Standortsspezifische Wind- und Ertragsprognosen für die nächsten 66 Stunden
- Berechnung des Energieertrags für Einzelanlagen und Windparks
- Typenklassifizierung, Windzonen, Extremgeschwindigkeiten
- Vertikalprofilmessungen bis 300 m von Wind, Turbulenz und Temperatur
- Standortoptimierung, Flächenpotenzialstudien
- Berechnung von Eisansatz, Schattenwurf und Schallausbreitung
- Erfahrung in den neuen EU-Staaten

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

A-1190 Wien, Hohe Warte 38 | Tel: +43 1 36026 | Fax: +43 1 36026 72
E-Mail: klima@zamg.ac.at | Internet: <http://www.zamg.ac.at>



30 Windräder mit über 70 MW Gesamtleistung machen Prellenkirchen zur größten Windkraftgemeinde Niederösterreichs.

Wo der Wind zu Hause ist

Prellenkirchen liefert Strom für über 100.000 Menschen.

Schon mit einer einzigen Windkraftanlage könnte die Gemeinde Prellenkirchen weit mehr Strom erzeugen, als ihre 1.500 Einwohner benötigen. Aber darum geht es nicht. Windräder müssen dort gebaut werden, wo der Wind weht. Und davon gibt es im östlichsten Teil Niederösterreichs zwischen Donau und Neusiedlersee reichlich. „Wir waren bei der Nutzung der Windenergie zur Stromerzeugung von Anfang an mit dabei“, stellt Johann Köck, seit 2003 Bürgermeister, selbstbewusst fest.

Logische Entwicklung

Bereits 2001 gingen drei 1-MW-Anlagen ans Netz, Betreiber war die Anton Kittel Mühle der Familie Taubinger. Schon zwei Jahre später kamen 14 neue Anlagen dazu, diesmal mit 1,8 MW Leistung. Neben Taubinger konnte dafür auch die EVN ins Boot geholt werden. Und beide Investoren waren auch beim aktuellen Erweiterungsschritt mit von der Partie: Anfang 2014 wurden acht Windkraftanlagen der 3-MW-Generation in Betrieb genommen.

Für Johann Köck ergibt das ein logisches Gesamtbild: „An unseren Ausbausritten kann man sehr gut die rasante Entwicklung der Windkrafttechnologie ablesen. Mit jedem Erweiterungsschritt wurde die Anlagenleis-

tung nahezu verdoppelt. Heute können wir mit weniger Anlagen deutlich mehr Ertrag erzielen als noch vor rund zehn Jahren.“ Mittlerweile wurden die drei Altanlagen durch zwei moderne Windkraftwerke ersetzt. Wenn dann im Juni dieses Jahres durch den Betreiber Renergie weitere sechs Windräder in der Katastralgemeinde Deutsch Haslau fertig werden, werden in Summe 30 An-

„Heute können wir mit weniger Anlagen deutlich mehr Ertrag erzielen als noch vor rund zehn Jahren.“

Johann Köck, Bürgermeister von Prellenkirchen

lagen mit über 70 MW Gesamtleistung Prellenkirchen zur größten Windkraftgemeinde Niederösterreichs machen. Ab dann wird der kleine Ort mit 1.500 Einwohnern in der Lage sein, Windstrom für mehr als 100.000 Menschen in Niederösterreich zu erzeugen.

Seit zehn Jahren ist Prellenkirchen auch eine Klimabündnisgemeinde, und das nicht nur auf dem Papier wie Bürgermeister Köck betont: „Wir haben thermische Gebäudesanierungen gemacht, alle Gemeindevorrichtungen von Öl- auf Pellets-Heizungen umgestellt, wir haben drei große Fotovoltaikanlagen gebaut

und eine solarbetriebene Elektrotankstelle eingerichtet.“ Und hinter der Windkraft stehen Gemeinde und Bevölkerung gleichermaßen: „Bei einer Bürgerbefragung hätten wir wahrscheinlich fast 100% Befürworter gehabt.“

Die Bevölkerung einbinden

Schon bei der ersten Windpark-Erweiterung war eine Vorgabe der Gemeinde, dass es die Möglichkeit einer Bürgerbeteiligung geben müsse. Und auch beim aktuellen Ausbausritt hat die Gemeinde auf einer solchen bestanden. Für Köck zeigt sich auch daran, wie sich die Dinge verändert haben: „2003 standen die Leute der Beteiligungsmöglichkeit noch vorsichtig gegenüber und waren eher skeptisch, am Ende haben sie aber dann doch etliche genutzt. Jetzt 2014 hatten wir jede Menge Anfragen, und über 100 Personen, vorrangig Menschen aus unserer Gemeinde, haben dann Beteiligungen gezeichnet. Denn die Leute haben natürlich inzwischen gesehen, dass die Anlagen gut laufen und Erträge bringen.“

Als echte Windgemeinde hat sich Prellenkirchen durch die Einrichtung eines Windinfozentrums erwiesen. Im spektakulären Ambiente eines alten Kellergewölbes wird die Welt der Windkraft als interaktives Bildungserlebnis präsentiert. „Wir wollten das nur vorübergehend anbieten“, erinnert sich Köck, „um die lokale Bevölkerung zu informieren. Es sind dann aber immer mehr Besucher gekommen – Schulklassen, Bürger und Politiker aus anderen Regionen und auch aus dem Ausland, vor allem aus der Slowakei. Mittlerweile ist es zu einer ständigen Einrichtung geworden und wird das auch bleiben.“ ●



Windpark-Eröffnung durch EVN-Vorstandssprecher Peter Layr, Bürgermeister Johann Köck, Energielandesrat Stephan Pernkopf und Betreiber Hannes Taubinger.

TAG DES WINDES 2014



Gewinnspiel Ballonfahrt gewinnen



Besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen zum Tag des Windes und gewinnen Sie dort eine Ballonfahrt über die Windräder Österreichs.



Neue Förderungen für die sterbende Atomenergie? CO₂-Zertifikate, die nahezu verschenkt werden, weshalb der Klimakiller Kohle mit „Vollgas“ verheizt wird? Im Gegenzug ein Förderstopp für die erneuerbaren Energien? Und in Niederösterreich werden die Windkraftflächen auf 1,5% der Landesfläche limitiert? Irgendetwas läuft da im Moment gewaltig falsch. Viele Gründe mehr, um die gemeinsame Vision voranzutreiben, die uns zu einer Gesellschaft führt, die bei der Energiegewinnung die Luft sauber hält und unseren Nachkommen künftig keinen (zusätzlichen) Atommüll hinterlässt. In diesem Jahr soll beim „Tag des Windes“ daher besonders gezeigt werden, wie viel Spaß man mit Windrädern haben kann. Die Eröffnung und der Abschluss mit einer Abseilaktion sind nur zwei der Aktionen, die zeigen, dass Windräder mehr sind als bloße Kraftwerke, sondern Symbole einer Energieunabhängigkeit, in die auch die Bevölkerung voll eingebunden ist.

Die Organisatoren der Feste zum „Tag des Windes“ laden Sie herzlich ein, mitzufeiern und die Vision der Energiewende in einer lockeren Atmosphäre miteinander zu teilen. Zum ersten Mal gibt es – bei ausgewählten Veranstaltungen – einen österreichweiten Windrad-Schrauben-Weitwurf. Und auch die rasanten „Blokart“-Landsegler werden erstmals bei mehreren Festen präsentiert. Damit die Übersicht über die zahlreichen Attraktionen leichter fällt, finden Sie auf der nächsten Doppelseite grafische Symbole bei den einzelnen Veranstaltungen. So können Sie auf einen Blick sehen, ob es bei dem von Ihnen besuchten Fest das lustige Kinder-Programm „Wilder Wind“, Elektro-Fahrzeuge, den Schrauben-Weitwurf, die „Blokart“-Landsegler oder die Möglichkeit einer Kranfahrt hinauf zu einem Windrad gibt. ●

Lukas Pawek
Koordinator „Tag des Windes“

DIE KRAFT DES WINDES Entdecken und mitfeiern



ALLE VERANSTALTUNGEN ZUM



Mit dem neuen Windpark kommt in Oberösterreich wieder Leben in die Windkraft.

Erwin Moser,
Windpark Munderfing
Samstag, 11. Oktober, ab 14 Uhr,
Munderfing, OÖ 15
Großes Fest zur Eröffnung des neuen Windparks der Gemeinde Munderfing und der EWS Consulting GmbH.
www.ews-consulting.com



In Trautmannsdorf erleben die Besucher den größten österreichischen Windpark der REE.
Rudolf Plasil, Raiffeisen Energy & Environment

Sonntag, 7. September, 14 bis 17 Uhr,
Trautmannsdorf, NÖ 12
Anlässlich der Inbetriebnahme lädt die REE zu einem Eröffnungsfest in den Windpark Trautmannsdorf.
www.ree.at



Klimaschutz und Windenergie arbeiten Hand in Hand für eine gesunde Zukunft.

Matthias Stadler,
Bürgermeister St. Pölten
Samstag, 24. Mai, 9 bis 14 Uhr,
St. Pölten/Rathausplatz, NÖ 2
Im LebensRaumZelt beim Rosenmarkt geht's um Klima- und Artenschutz und erneuerbare Energie in der Landeshauptstadt St. Pölten.
www.st-poelten.gv.at



Wer gegen AKWs ist, muss auch für Windenergie sein.

Roland Egger,
atomstopp_oberoesterreich
Donnerstag, 12. Juni, 12 bis 17 Uhr,
Linz/Taubenmarkt, OÖ 3
Unter dem Motto „Viel Wind gegen Atomenergie!“ organisiert die Initiative „atomstopp_oberoesterreich“ einen Infostand zum europaweiten Atomausstieg.
www.atomkraftfrei-leben.at



Der größte zusammenhängende Windpark im Römerland Carnuntum.
Herbert Stava, Energiepark Bruck
Freitag, 4. Juli, 14 bis 18 Uhr,
Höflein, NÖ 10

Spatenstichfeier für die Windparks Höflein Ost und Haadfeld im Freizeitzentrum Beach POLT Höflein.
www.energiepark.at



Die Menschen in der Region haben sich für diesen Windpark am Berg enorm begeistert.

Hans Janker, Ecowind
Sonntag, 28. September,
ab 10 Uhr, Schachen bei Vorau,
Steiermark 14
Fest zur Eröffnung des Windparks Pongratzer Kogel mit Bergmesse (11 Uhr) und Frührschoppen.
www.ecowind.at



Wir lieben unsere Berge, aber wir lieben es auch, dort oben Windstrom zu erzeugen.

Lara Köck,
Viktor-Kaplan-Akademie
Samstag, 14. Juni, 11 bis 14 Uhr,
Mürzzuschlag, Steiermark 6
Kostenloser Bustransfer zum Windpark Moschkogel, Führungen zu jeder vollen Stunde, Grill und Live-Musik auch im W11 Panorama-Restaurant.
www.viktorkaplanakademie.at



Sehen Sie anhand der Symbole, welche Attraktion beim Windfest Ihrer Region angeboten wird. Mehr dazu auf der nächsten Seite.

Wilder Wind



Blokart



Schraubenweitwurf



Kranfahrt



Elektrofahrzeuge



Der Tag des Windes soll zeigen, dass Windenergie auch Spaß machen kann.

Gerald Simon, W.E.B
Donnerstag, 5. Juni, Breitenlee, Wien **1**

Geschlossene Auftaktveranstaltung der IG Windkraft für Journalisten gemeinsam mit der W.E.B; mit der Seilrutsche Flying Fox der Firma Skyworkers.
www.windenergie.at



Mit unserem neuen Büro setzen wir nun auch bei der Energieeffizienz ein kräftiges Zeichen.

Martin Steininger, Windkraft Simonsfeld
Samstag, 14. Juni, 10 bis 17 Uhr, Ernstbrunn, NÖ **4**

Die Windkraft Simonsfeld lädt in ihr neues Plusenergie-Büro ein und bietet dort ein vielfältiges Rahmenprogramm.
www.wksimonsfeld.at



Den umweltfreundlichen Strom, den wir vertreiben, erzeugen wir zum Teil auch selber.

Lukas Stühlinger, oekostrom
Samstag, 14. Juni, 11 bis 18 Uhr, Parndorf, Burgenland **5**

Beim Volksfest in Parndorf ist die oekostrom AG mit Informationen zur Windenergie und jeder Menge Unterhaltung vertreten.
www.oekostrom.at



Im August wird im Burgenland der größte Windpark Österreichs fertiggestellt – darauf sind wir stolz.

Michael Gerbavits, Energie Burgenland
Sonntag, 15. Juni, 11 bis 16 Uhr, Weiden am See, Burgenland **7**

Ein großes Windfest mit allen Attraktionen richtet die Energie Burgenland im Info-center des Windparks Weiden aus.
www.energieburgenland.at



Wir freuen uns sehr, mittlerweile der größte private Windkraftbetreiber Österreichs zu sein.

Lukas Püspök, Püspök Group
Freitag, 5. September, ab 15 Uhr, Halbturn, Burgenland **11**

Eröffnung des jüngsten und zugleich auch größten Windparks der Püspök Group im großen Festzelt mit Musik und Speis und Trank.
www.puespoek-group.at



Mit dem Weltcup-Stiegenlauf können wir heuer eine ganz besondere Attraktion anbieten.

Peter Ramharter, Bucklige Welt Wind
Samstag, 14. + Sonntag, 15. Juni, 9 bis 16 Uhr, Lichtenegg, NÖ **8**

Kostenlose Besteigung des Windrads, Sonntag erstmalig Weltcup-Stiegenlauf und Wettlauf der lokalen Feuerwehr.
www.bww.cc



Wir sind voll dabei, den Ausbau der Windkraft in Niederösterreich weiter voranzutreiben.

Georg Waldner, evnnaturkraft
Samstag, 21. Juni, 11 bis 18 Uhr, Deutsch-Wagram, NÖ **9**

Die EVN lädt die Menschen der Region zum ersten öffentlichen Fest im neuen Windpark Deutsch-Wagram ein.
www.evnnaturkraft.at



Nicht nur ein Beitrag für eine nachhaltige Energie-zukunft, sondern auch zur Regionalentwicklung.

Herbert Stava, Energiepark Bruck
Freitag, 19. September, 15 bis 22 Uhr, Bad Deutsch-Altenburg, NÖ **13**

Großes Fest zur Eröffnung der Windparks Bad Deutsch-Altenburg Carnuntum und Rohrau.
www.energiepark.at



AM TAG DES WINDES GIBT ES



HAUTNAH DIE KRAFT DES WINDES ERLEBEN

Wie wir die Energie erzeugen, die wir täglich brauchen und verbrauchen, ist eine ernste Sache. Atomkraftwerke sind in Österreich zu Recht ein Tabu, weiß doch noch immer kein Mensch, wo der ganze radioaktive Müll landen soll. Dass das Verbrennen von Kohle, um damit Strom zu erzeugen, gleichzeitig das Klima unseres Planeten Erde aus den Fugen geraten lässt, hat sich auch schon herumgesprochen. Und warum der Gaspreis weiter steigen wird, das fragen Sie am besten Herrn Putin persönlich. Aber es gibt auch gute Nachrichten und die heißen erneuerbare Energien, allen voran die Windenergie. Damit kann Strom in einer modernen und sauberen Weise erzeugt werden, ohne das Klima und die Natur nachhaltig zu beeinträchtigen. Und das soll am „Tag des Windes“ gefeiert werden, und zwar mit viel Vergnügen und guter Unterhaltung. An diesem Tag soll die Windkraft einfach nur Spaß machen. Dafür sorgt eine Reihe von Veranstaltungen, bei denen Sie als Besucherin oder Besucher vielleicht auch eine der hier vorgestellten Attraktionen erleben können.

HINAUF MIT DEM KRAN

Für außergewöhnliche Eindrücke sorgt eine Kranfahrt, bei der Sie mit einer Hebebühne hinauf zur Gondel eines Windrades befördert werden. Dabei werden Sie hautnah die Kraft des Windes erleben, eine spektakuläre Aussicht genießen und die technischen Details eines modernen Windkraftwerks aus nächster Nähe begutachten können.



WILDER WIND FÜR KINDER

Eine großartige Sache für Kinder ist immer wieder das „Wilder Wind“-Team der IG Windkraft. Speziell ausgebildete ErlebnispädagogInnen bringen den Kleinen auf spielerische Art und Weise die Windkraft nahe und sorgen für Spaß und Unterhaltung. Und daneben können auch die Eltern ihr Windfest in Ruhe genießen.



„Am Tag des Windes sollen die Besucherinnen und Besucher der Windfeste die vielen Facetten der Windenergie aus nächster Nähe erleben und sie als leistungsfähige Energieform für eine saubere Stromerzeugung kennenlernen können.“

STEFAN MOIDL
Geschäftsführer der IG Windkraft Österreich

WINDENERGIE ZUM ANGREIFEN

WEIT UND NOCH WEITER GEWORFEN

Wer sich bei einem Windfest auch kurz einmal sportlich betätigen will, der oder dem bietet der erste österreichweite Windrad-Schrauben-Weitwurf-Wettbewerb die beste Gelegenheit. Diese enormen Schrauben mit einem Gewicht von 4,7 kg kommen bei der Montage eines Windrades zum Einsatz. Ein einfaches Regelwerk sorgt für die Vergleichbarkeit der Würfe, aus Fairness gibt es Bewerbe für Männer, Frauen und Kinder. Als Hauptpreise bietet 8.2 Austria für den österreichweit besten Werfer und die beste Werferin (plus Begleitperson) eine von den 8.2-Profis durchgeführte Abseilung von einer Windkraftanlage. Preise für die Tagessieger einzelner Feste werden gleich vor Ort überreicht, diese werden vom Windkraftanlagenhersteller Senvion zur Verfügung gestellt.



SEGELN FÜR LANDRATTEN

Für Fahrspaß der besonderen Art sorgen die Landsegler „Blokart“. Ein ultraleichter Rahmen auf drei Rädern, Mast und Segel – und schon kann's losgehen. Mit Geschwindigkeiten um die 30 km/h, Rennsegler schaffen an die 100. Man sitzt festgeschnallt und trägt einen Helm, es kann also nichts passieren, auch wenn man mit dem Ding einmal umkippt. Hin- kommen, ausprobieren.



„Was vor einigen Jahren in Österreich gestartet wurde, hat sich mittlerweile zum Global Wind Day in mehr als 40 Ländern ausgeweitet. Es geht darum, die Windkraft zu entdecken sowie die Möglichkeiten, die sie bietet, die Welt zu verändern.“

SARAH AZAU
European Wind Energy Association



Drei Windparks mit insgesamt 37 Windrädern und 73 MW Leistung erzeugen auf den Höhenrücken der Fischbacher Alpen alpinen Windstrom.

Eine Region setzt auf Erneuerbare

Windparks liefern wertvollen Beitrag zur Energieautarkie.

Bis in die 1970er Jahre war die Mur-Mürz-Furche, das Längstal der beiden Flüsse Mur und Mürz, ein aktiver industrieller Wirtschaftsraum und gleichsam ein Synonym für die nach 1945 wiederaufstrebende österreichische Industrie. Die reichen Eisenerzvorkommen machten die Region zum Zentrum der österreichischen Stahlerzeugung. Durch die Wiedereingliederung der steirischen Alpine Montan AG Anfang der 1970er Jahre in die damalige VOEST mit Sitz in Linz geriet die Mur-Mürz-Furche bald ins wirtschaftliche Abseits.

Traditionelle Industrieregion

Doch heute ist das Mürztal, die Region zwischen Semmering und Bruck an der Mur, wieder zu neuem Leben erwacht. Eine wichtige Rolle spielen dabei die erneuerbaren Energien, nicht zuletzt die Windenergie. Auf den Höhenrücken der Fischbacher Alpen ist zwischen Mürzzuschlag und Kindberg eine Art Windkraft-Cluster entstanden. Die Windparks Moschkogel, Steinriegel und Hochpürschtling bringen moderne Energietechnologie in die Region. 37 Windräder mit insgesamt 73 MW Leistung erzeugen dort alpinen Windstrom.

Hellfried Hainzl, Geschäftsführer des Windparks Hochpürschtling, der als letzter der drei Windparks im Oktober 2013 in Betrieb gegangen ist, meint dazu: „Das Mürztal ist traditionell eine Industrieregion, die Menschen hier haben großes Verständnis für Technik

und Industrie. Heute gibt es auch wieder eine Reihe moderner Industrieunternehmen hier. Und auch die technisch innovativen Windkraftwerke weisen dieser Region den Weg in die Zukunft.“

Dass sich aber auch die Mürztaler Bevölkerung mit der neuen Form der Windkraftnutzung erst anfreunden musste, daran erinnert sich Hans Jancker, Geschäftsführer der Firma Eco-wind, die 2005 den Windpark Steinriegel für den Betreiber WienEnergie

„Wir wollen bis 2020 die gesamte Energie für den Eigenverbrauch unserer Region selber erzeugen. Dazu werden auch die Windparks im Mürztal beitragen.“

*Rudolf Hofbauer,
Bürgermeister von Langenwang*

geplant und gebaut hat: „Am Anfang waren die Menschen hier noch kritisch, aber das hat sich dann rasch geändert. Heute stehen sie den Windrädern sehr positiv und sehr offen gegenüber und sind große Befürworter der Windenergie.“ Noch heuer werden in der zweiten Ausbauphase elf zusätzliche Anlagen auf dem Gebiet der Gemeinden Langenwang und Ratten errichtet. Steinriegel wird damit zum größten alpinen Windpark Europas.

Rudolf Hofbauer, Bürgermeister von Langenwang, sieht den Windstrom als wertvollen Beitrag auf dem Weg, die Region energieautark zu machen: „Wir

sind ja auch Klima- und Energie-Modellregion und wollen bis 2020 die gesamte Energie für unseren Eigenverbrauch selber erzeugen. Dazu werden auch die Windparks im Mürztal beitragen. In unserer Region gibt es durchwegs eine Pro-Windkraft-Stimmung, die Leute hier sind stolz auf den Strom der Berge.“

Vor- und Querdenker

Modellregions-Manager Jochen Graf formuliert als Zielsetzung: „Mit diesem Projekt wollen wir nicht nur die Energieunabhängigkeit der Region fördern, sondern auch Signale für ein Umdenken in Richtung nachhaltiger Energieversorgung setzen und Wertschöpfung in die Region zurückholen.“

Im Sachprogramm Windenergie der steirischen Landesregierung sind auf den Fischbacher Alpen in der Region Mürztal noch einige weitere Eignungszonen für die Nutzung der Windkraft ausgewiesen. In ein paar Jahren können dort bis zu 200 MW Windkraftleistung am Werk sein, aus der Bevölkerung und von den Gemeinden gibt es dafür jedenfalls große Zustimmung.

Und Thomas Heim, Bürgermeister von Ratten, erinnert an ein lokales Vorbild: „Wir sind hier in der Heimat von Peter Rosegger zu Hause, und der war ja ein großer Vor- und Querdenker. Wir wollen das heute weiterführen und Vor- und Querdenker im Energiesektor sein, denn – so viel ist sicher – den erneuerbaren Energien gehört die Zukunft.“ ●

Hier wächst das Rückgrat der Energie- wende.



Beim Thema erneuerbare Energien denken die meisten sofort an Sonne, Wind und Wasser. Dabei stammt mehr als die Hälfte der erneuerbaren Energie in Österreich aus Biomasse. Kein Wunder, schließlich wenden wir auch den größten

Teil unseres Energieverbrauchs für Wärme auf. Heizen mit Holz spielt daher jetzt und in Zukunft die entscheidende Rolle bei der Energiewende: als umweltfreundliche, CO₂-neutrale und noch dazu günstige Alternative zu Öl und Gas.



**Gute Wärme
wächst nach.**

waermeausholz.at

EINE INITIATIVE DES ÖBMV MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



ÖSTERREICHISCHER
BIOMASSE-VERBAND
AUSTRIAN BIOMASS ASSOCIATION

klimaaktiv
●●●●●



LE 07-13
Ermöglichung für den Ländlichen Raum

EUROPÄISCHE UNION





Mit vollem Einsatz für die Energiewende

Die IG Windkraft als starke Kraft der Erneuerung.

Seit über 20 Jahren arbeitet die IG Windkraft Österreich (IGW) mit vollem Einsatz an einem Paradigmenwechsel. Ziel ist die tiefgreifende Umgestaltung des Energiesystems auf klima- und ressourcenschonende erneuerbare Energien. Bis vor nicht allzu langer Zeit war das alte Paradigma, dass wir für die Erzeugung von Energie Öl, Gas, Kohle und Atomkraft verwenden. In den letzten Jahrzehnten wurde immer klarer, dass dieser Weg keine Zukunft hat.

Paradigmenwechsel nötig

Weltweit gesehen sind die Fördermengen von Öl und Gas rückläufig; die Kohle hat sich durch ihre CO₂-Emissionen als Klimakiller Nummer eins erwiesen; und die Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima haben das verheerende Gefahrenpotenzial der Atomkraft in vollem Ausmaß sichtbar gemacht. Ein Paradigmenwechsel, eine Energiewende ist dringend nötig.

In Österreich wurden die Rahmenbedingungen für den Ausbau der erneuerbaren Energien erstmals 2002 in einem verbindlichen Ökostromgesetz festgelegt, das 2012 grundlegend überarbeitet wurde. Stefan Moidl, seit 2010 Geschäftsführer der IGW, leistet mit seinem Team unermüdlich Überzeugungsarbeit für die Nutzung der Windenergie: „Es hat sich gezeigt, dass wir

uns jetzt intensiver mit Entscheidungen auf Landesebene befassen müssen, die die Ausbaumöglichkeiten in den einzelnen Bundesländern festlegen.“

Auch den Willen vieler Gemeinden, erneuerbare Energien wie die Windkraft lokal stärker auszubauen, will die IGW stärker ins Licht rücken. „Es gibt in einigen Bundesländern Rahmenbedingungen“, so Moidl, „die auf Landesebene

„Immer aggressiver versuchen sie, die Windenergie schlechtzumachen, aber wir lassen uns dadurch nicht einschüchtern und werden weiterhin selbstbewusst auftreten.“

*Stefan Moidl,
Geschäftsführer der IGW*

festgelegt wurden, ohne die Gemeinden anzuhören und umfassend einzubinden. Wir hören aber immer wieder, dass viele Gemeinden ihre regionale Energiepolitik selbst bestimmen oder zumindest mitbestimmen wollen.“

Für die Zukunft sieht Moidl neue Aufgaben in der Mitgestaltung des Umbaus des österreichischen Strommarktes: „Es geht jetzt nicht mehr nur um die Förderbedingungen. Wir kommen in eine Phase, in der immer mehr Windkraftanlagen aus der Ökostromförderung, die sie für die Dauer von 13 Jahren erhalten, herausfallen werden.

Deshalb wird es immer wichtiger, sich mit der Direktvermarktung von Windstrom oder dem Markt für Ausgleichs- und Regelenergie zu befassen.“

Selbstbewusst auftreten

Längst spielt sich die Arbeit der IGW nicht mehr nur auf der Sachebene ab. Die Stromproduktion in der EU ist ein riesiger Markt, jährlich müssen rund 3.300 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt werden. Und auf diesem Markt tobt ein heftiger Kampf um Marktanteile. Konventionelle Stromerzeuger, die fossile und atomare Energie einsetzen, erleben die Energiewende als Bedrohung für ihre Geschäftsfelder und wehren sich mit allen Mitteln dagegen, ihre Marktanteile zu verlieren.

Moidl sieht das gelassen: „Unternehmen, die auf Auslaufmodellen wie Kohle- oder Atomkraftwerken sitzen, haben jetzt die Panik, weil sie sehen, wie erfolgreich die erneuerbaren Energien sind. Immer aggressiver versuchen sie, die Windenergie schlechtzumachen und die Energiewende zu verhindern, aber wir lassen uns dadurch nicht einschüchtern und werden weiterhin selbstbewusst auftreten. Denn den erneuerbaren Energien wie der Windkraft gehört nicht nur die Zukunft, sondern auch die Gegenwart, wir sind sozusagen schon voll im Geschäft.“ ●



Interview mit Martin Steininger, Obmann der IG Windkraft Österreich



Welche vorrangige Aufgabe hat die IGW heute?

Martin Steininger: Die Energiewende ist kein Selbstläufer, es braucht viel Arbeit und Aufwand, den Menschen klarzumachen, warum der Wechsel von den herkömmlichen umweltschädlichen Energieträgern zu den sauberen und ungefährlichen erneuerbaren Energien unausweichlich notwendig ist. Wobei weite Teile der Bevölkerung das schon

begreifen, leider unterliegt die Politik noch so vielen Einflüsterungen der konventionellen Energiewirtschaft, dass sie nur zögerlich und oft erst nach öffentlichem Druck bereit ist, die dringend notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Die Veränderung geht dir also zu langsam vor sich?

Nach über 20 Jahren Engagement für die Windenergie und generell für erneuerbare Energien verwundert es mich oft, wie viel Überzeugungsarbeit noch immer geleistet werden muss. Denn immer deutlicher zeigt uns die bedrohliche Entwicklung der weltweiten Klima- und Energiesysteme, dass wir endlich in großem Stil die erneuerbaren Energien forcieren müssen, und das rasch. Und was passiert in Europa? Das Emissionshandelssystem ist de facto unwirksam, die Kohlekraftwerke schleudern mehr CO₂ hinaus denn je, und jetzt wird sogar noch über die Förderung von Atomkraftwerken verhandelt. Zwei Schritte zurück statt einer nach vorn.

Und wie siehst du die Situation in Österreich?

Das Ökostromgesetz 2012 hat für den Ausbau der erneuerbaren Energien eine sehr gute Basis geschaffen. Aber noch immer habe ich nicht den Eindruck, dass alle politischen Kräfte schon heute voll hinter diesen Energien der Zukunft stehen. Kaum ist einmal ein langfristiger Plan zu erkennen, werden schon wieder die nächsten Hürden errichtet. Das reicht von Zonierungsprozessen, wo Gemeinden, die von sich aus Windparks wollen, nicht berücksichtigt werden, bis zu neuen Belastungen durch zusätzliche Entgelte auf der Netzebene.

Also auch in Zukunft noch viel zu tun für die IGW?

Mehr denn je. Und ich bin sehr froh, dass das IGW-Team rund um Stefan Moidl eine so ausgezeichnete und professionelle Arbeit macht. Die Windenergie und die Erneuerbaren brauchen nach wie vor eine starke Stimme, auch wenn an ihnen kein Weg vorbeiführt. ●

Mitglied werden bei der IG Windkraft

Die IG Windkraft ist die österreichische Interessenvertretung für die Windenergiebranche. Wir

- leisten Überzeugungsarbeit bei Politik, Verwaltung und Entscheidungsträgern;
- betreiben Informations- und Öffentlichkeitsarbeit;
- bieten eine Plattform für Kontakte und Erfahrungsaustausch;
- sind EU-weit und international vertreten und bestens vernetzt;
- versorgen unsere Mitglieder mit allen wichtigen Informationen zur Windenergie.

Über Ihre Unterstützung, sei es als Personen- oder Firmenmitglied, würden wir uns sehr freuen. Wir bieten Ihnen mehrere Varianten, wie Sie Mitglied werden können:

- als Einzelperson
- als Firmenmitglied | allgemein
- als Firmenmitglied | Betreiber
- als Firmenbeiratsmitglied

J A



Ich möchte die energiepolitische Arbeit der IG Windkraft als Vereinsmitglied unterstützen.



Je nach Mitgliedschaft erhalten Sie von uns unterschiedliche Leistungen. Alle Mitglieder erhalten 4-mal im Jahr die Vereinszeitschrift **windenergie** und etwa 1-mal im Monat den IGW-Newsletter.

Alle Infos, wie Sie Mitglied werden können, finden Sie unter

www.igwindkraft.at/mitglied

IG Windkraft
Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten
Tel: +43 2742 / 21955
E-Mail: igw@igwindkraft.at





Bernd Schledde kennt so ziemlich jedes Fahrzeug, das bei der Errichtung einer Windkraftanlage im Einsatz ist.

Porträt Wind-Menschen

Der Mann, der den Windrädern den Weg bereitet.

In der Serie „Wind-Menschen“ stellen wir Ihnen diesmal Bernd Schledde vor, der für Senvion die Streckenführung für die Schwer- und Antransporte der Komponenten von Windkraftanlagen austüfelt.

Wie viele Kilometer fahren Sie im Jahr beruflich?

Bernd Schledde: Mein Dienstauto ist jetzt drei Jahre alt und hat 230.000 Kilometer drauf. Ich bin ständig in Deutschland, Österreich, Schweiz, Tschechien und Polen unterwegs, und im Moment betreue ich etwa 80 bis 100 Windpark-Projekte von Senvion.

Sie sind für die Streckenführung der Transporte verantwortlich. Was genau ist dabei Ihr Job?

Die interne Bezeichnung ist, dass ich der Strecken-Scout bin. Bevor mit einem Kunden ein Vertrag über ein Windparkprojekt gemacht wird, schaue ich mir an, ob und wie dieses Bauvorhaben überhaupt machbar ist: ob die Strecke für den Antransport der Komponenten passt, ob wir eine besondere Technik brauchen, um diesen Standort zu erreichen. Ich erstelle dann ein Streckenprotokoll, wie ich mir den Antransport vorstelle. Dann nehme ich Kontakt mit lokalen Transport- und Kranfirmen auf und treffe mich mit denen am Standort, um das Projekt vor Ort zu besprechen.

Was befähigt Sie, diese im Detail oft schwierige Einschätzung vornehmen zu können?

Ich bin schon Ende der 1990er Jahre mit der Windkraft in Kontakt gekommen, da hab ich als Kranfahrer die ersten Windkraftanlagen für Südwind aufgebaut. Das war noch die richtige Pionierzeit, wo nach jeder einzelnen

fertiggestellten Anlage ein Fest gefeiert wurde. Dann habe ich einige Jahre lang auch selber Schwertransporte mit Anlagenteilen für Windräder von Nordex, Vestas und Repower gefahren. Ich habe das bewusst gemacht, damit ich den ganzen Weg vom Werk bis zur Aufstellung beherrsche.

Und wann sind Sie ganz zur Windkraft gewechselt?

Das war vor sieben Jahren, da bin ich zu Repower – heute Senvion – gegangen und habe dort natürlich meine ganze Erfahrung einbringen können: zum einen vom Antransport, zum anderen von der Kranschiene her. Denn wenn jemand da draußen eine Streckenprüfung macht und die Fahrzeuge nicht kennt und nicht weiß, wie die laufen und wie man die verankern muss, dann ist es schwer, das alles zu beurteilen und auszurechnen. Ich muss gar nicht immer mit dem Metermaß wo langgehen, ich kann allein schon vom Fahren her abschätzen, ob man da durchkommt oder nicht.

Zwischendurch waren Sie auch einmal zwei Jahre in Indien?

Ja, das war eine tolle Zeit. 1997 hat mich ein Kollege, ein Franzose, gefragt, ob ich mit ihm für zwei Jahre nach Indien gehen möchte, um dort die CC 12000 zu fahren, das war zu der Zeit der größte Raupenkran der Welt. Wir haben den Kran aus Schottland geholt, nach Indien verschifft und dort dann drei Monate für den Aufbau gebraucht. Um sich die Dimensionen vorzustellen: Es waren 348 Schwertransporte von über 60 Tonnen nötig, um das Gerät vom Hafen zur Baustelle zu bringen. Als ich nach den zwei Jahren nach Deutschland zurückgekommen bin,

war ich schon ziemlich stolz, das alles gemacht und erlebt zu haben.

Wie lässt sich Ihr Job mit der Familie vereinbaren?

Ich bin jetzt 27 Jahre verheiratet, aber als ich damals meine Frau kennengelernt habe, war ich schon unterwegs, sie hat das also von Anfang an mitgelebt. Ich war ja meist nur am Wochenende zu Hause. Als die Kinder kamen, war ich gerade in Indien, da war ich nur alle drei Monate zu Hause, wir haben uns aber laufend Briefe geschrieben, die modernen Kommunikationsmittel gab es damals ja noch nicht. So ein Brief brauchte von Deutschland nach Bombay zwei Tage, und von Bombay bis zur Baustelle drei Wochen. Ich hätte diese Arbeit nie machen können, wenn ich nicht eine Frau und Familie hätte, die da so dahinterstehen.

Wie kommen Sie mit der österreichischen Mentalität klar?

Sehr gut, denn man kommt mir als Fremdem hier sehr offen entgegen. Ich mag die Leute und ich mag auch die Küche, besonders das Wiener Schnitzel. Auch im Job komme ich mit den Leuten von den Betreiberfirmen und den Subunternehmen immer sehr gut aus. Wenn es ein Problem gibt, kann man die Leute auch einmal zu einer ungewöhnlichen Tageszeit anrufen, und die wissen auch, dass sie mich jederzeit anrufen können. Und ich arbeite gerne mit österreichischen Firmen zusammen, weil diese mittlerweile über ein wirklich großes Know-how verfügen. Speziell bei höher gelegenen Waldstandorten, wie es in Hochpürschtling in der Steiermark der Fall war, bewährt es sich, mit Firmen zu arbeiten, die mit so schwierigen Verhältnissen vertraut sind. ●

Windmessung

... on top

- **Messkonzepte**
für belastbare Standortanalysen
basierend auf saisonalen Windprofilen,
100 % Datenverfügbarkeit, CFD-Simulation
- **Messmaste bis 100 m**
für effiziente Montage ohne Kran und Fundament
- **Messmaste 50 und 85 m HD**
für alpine Einsätze und schwere Vereisung
- **IEC Class 1 Sensoren**
und Speziälsensoren (z.B. 3 D-US, Batcorder)
- **LIDAR**
für schnelle, flexible, mobile Einsätze
und Messhöhen bis 200 m
- **Autarke Stromversorgung**
für beheizte Sensoren, LIDAR & Co.

**Jetzt Top-Equipment
für Messzeitraum 2013/14 sichern!
+43 7746 28212-18**



Notizen aus der Windszene

● Atomkraftwerke verbrauchen sehr viel Strom selber

Derzeit erzeugen in Deutschland noch neun Atomkraftwerke Strom: 2013 waren es 97,3 Milliarden Kilowattstunden. Aber sie verbrauchen auch sehr viel Strom selber. Mit 5,2 Milliarden Kilowattstunden machte der Betriebsstrom aller deutschen AKW mehr aus als der gesamte Jahresstromverbrauch des Bundeslandes Bremen. Anders gerechnet: Allein die halbe Jahresproduktion eines AKW wird dafür benötigt, den Eigenbedarf aller AKW zu sichern. Für die öffentliche Stromversorgung steht somit deutlich weniger zur Verfügung, als die Stromerzeugungs-Statistiken auf den ersten Blick ausweisen.

● Kanareninsel El Hierro stellt auf Erneuerbare um

El Hierro, die kleinste der sieben Kanarischen Inseln, wird ab Sommer ihren Strom zu 100% mit erneuerbaren Energien erzeugen. Das Heizkraftwerk, das die knapp 11.000 Einwohner bisher versorgt hat, wird dann abgedreht. El Hierro wird damit die erste Insel welt-

weit, die auf fossile Brennstoffe verzichtet. Fünf Windkraftwerke von Enercon mit einer Gesamtleistung von 11,5 MW bilden das Herzstück der künftigen Energieversorgung. Zusätzlich wurden zwei riesige Wasserreservoirs errichtet, die 700 Höhenmeter auseinanderliegen. Dieses Pumpspeicherkraftwerk bringt weitere 11 MW Leistung und wird eingesetzt, wenn gerade einmal kein Wind weht – alles zusammen mehr als ausreichend für den Spitzenbedarf von 7 MW. Als nächsten Schritt arbeitet die Inselregierung an der völligen Umstellung des Verkehrs auf Elektrofahrzeuge.

● Kärntens 1. Windpark eröffnet

Auf Initiative der AAE Naturstrom und des Vereins „energie:autark Köttschach-Mauthen“ wurde zusammen mit der Neuen Mittelschule des Ortes der „1. Windpark Kärntens“ errichtet. Aus eifrig gesammelten PET-Flaschen hatten die Schülerinnen und Schüler Windräder gebastelt, die dann vor dem Rathaus aufgestellt wurden. Bisher steht in Kärnten nur eine einzige alte Windkraftanlage mit 0,5 MW.

● Petition für Windräder am Predigtstuhl gestartet

Der vor kurzem von der niederösterreichischen Landesregierung beschlossene Zonierungsplan für die Nutzung der Windenergie hat die im Erstentwurf ausgewiesenen 83 Potenzialflächen um weitere 15 reduziert. Jetzt regt sich Widerstand. So wurde auch das Windparkprojekt Predigtstuhl gekippt und damit der Windkraftausbau im Bezirk Waidhofen an der Thaya lahmgelegt. Engagierte Bürger haben nun eine Petition an Umweltlandesrat Pernkopf gestartet, die zum Ziel hat, den Windpark Predigtstuhl wieder in den Plan aufzunehmen. Die betroffenen Bürger der Gemeinde Groß-Siegharts berufen sich auf eine demokratische Volksbefragung im März 2013, bei der sie der Errichtung von Windkraftanlagen am Predigtstuhl zugestimmt haben.

● Windenergie als Wirtschaftsfaktor in Österreich

Die österreichische Windenergiebranche konnte 2012 (für dieses Jahr liegen die letzten gesicherten Zahlen vor) einen Umsatz von mehr als 730 Millionen Euro erwirtschaften. Mit der Stromproduktion der Windkraftwerke wurden mehr als 200 Millionen Euro erzielt. Laufende Servicierung und Wartung sind enorm wichtig, damit die Windräder mit hohen Verfügbarkeiten Strom liefern. 490 Millionen Euro haben die Windkraftbetreiber in die Errichtung neuer Windkraftwerke – mit einer Leistung von knapp 300 MW – investiert. Darüber hinaus gibt es in Österreich eine starke Zuliefer- und Dienstleistungsbranche, deren Kunden Hersteller von Windkraftanlagen am Weltmarkt sind. Diese Sparte



El Hierro wird weltweit die erste Insel sein, die ihre Energie zu 100% mit erneuerbaren Energien erzeugt und auf fossile Brennstoffe verzichtet.



WindING Consult e.U.

Ihr verlässlicher Partner im Windenergiebereich

Mit Sachverstand und Qualität

Mehr Informationen unter www.WindING-Consult.at



Leistungsstarke Windkraftwerke verdrängen die rostigen Relikte der stillgelegten Pumpstationen in einem ehemaligen Erdölgebiet Niederösterreichs.

macht jährlich mehr als 530 Millionen Euro Umsatz. Seit 2012 hat sich die gesamte Branche kräftig weiterentwickelt und bietet heute bereits mehr als 5.000 Menschen Arbeit.

● **Gelebte Energiewende in traditioneller Erdölregion**

Am 5. Mai wurde im Bezirk Mistelbach der Windpark HAGN des Betreibers Renergie offiziell eröffnet. Mit 20 Windrädern und einer Gesamtleistung von 46 MW ist er der zweitgrößte Windpark in Niederösterreich. „Die Windenergienutzung gerade hier in einer traditionellen Erdölregion zeigt einmal mehr, dass es mit der Energiewende weiter vorwärts geht“, sagte IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl. „Der Windpark HAGN ist insofern ein besonderes Symbol, denn Neusiedl an der Zaya war vor Jahrzehnten der bedeutendste Erdölfundort in Österreich. Als Zeichen des Wandels werden jetzt die Ölbohrtürme von modernen leistungsstarken Windkraftwerken abgelöst.“ ●

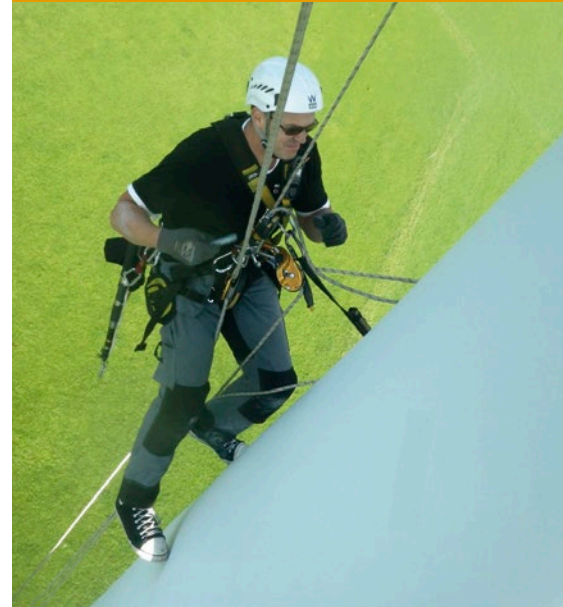
Neue Mitglieder
Als neue Mitglieder der IG Windkraft begrüßen wir herzlich:

Firmenmitglieder

- Windpark Munderfing GmbH
- TPA Horwath Wirtschaftstreuhand und Steuerberatung GmbH
- IWP Großhofen GmbH
- IEL Nick I GmbH
- IEL Mön I GmbH
- Hirschbichler Wallegg GmbH
- Windpark PoWi III GmbH
- Windpark Puszta Halbturm GmbH
- Windpark Neuriss Halbturm GmbH
- Windpark Heide Halbturm GmbH
- Anton Kittel Mühle Windkraft GmbH
- Prellenkirchen Windenergie GmbH

Firmenbeiratsmitglieder

- ZAMG GmbH
- UniCredit Leasing Austria GmbH



// Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen // Technische Beratung und Prüfungen aller Art // Schadens- und Wertgutachten // Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung // Werks- und Garantieabnahme // Bauüberwachung // Videoendoskopie // Schwingungsanalyse // Online-Condition-Monitoring (CMS) // Fundamentkontrolle // Blattprüfungen // Unterstützung bei Vertragsverhandlungen // Consultingleistungen jeglicher Art im Offshore-Bereich // ...

www.8p2.de

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 73 – Juni 2014

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5, E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Gerhard Scholz, Mag. Stefan Moidl, Dr. Ursula Nährer, Ing. Lukas Pawek, Mag. Martin Fliegenschnee-Jaksch, Florian Maringer

Produktion: Mag. Gerhard Scholz

Art Direction: Levent Tarhan (atelier-lev.com)

Druck: Druckerei Piatek GmbH, 1100 Wien

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ Druckerei Piatek GmbH UWNr. 707



Fotos: 1 EVN 2 IGW 3 Franz Metelec / Fotolia 6 Hannes Eichinger / Fotolia 7 Robert / Fotolia 8 Petair / Fotolia | guukaa / Fotolia 9 stockphoto-graf / Fotolia 10 Gemeinde Prellenkirchen 11 IGW | fineart-collection / Fotolia 12+13 © bei den Veranstaltern 14+15 oekostrom AG | IGW (3) | WK Simonsfeld AG | www.blokart.at | EWEA 16 Hans Ringhofer 18+19 Klaus Rockenbauer | JiSign / Fotolia | WK Simonsfeld 20 Servion 22+23 www.all-free-photos.com | IGW

8.2 AUSTRIA

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664-405 36 87
F +43 662-64 98 42
christof.flucher@8p2.at

Ing. Christian Szodl
Hüttelbergstraße 127
1140 Wien
T +43 699-11 30 34 02
F +43 1-904 31 74
christian.szodl@8p2.at

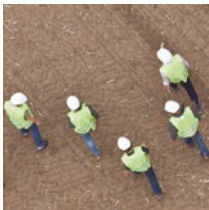
8.2 Consulting AG

Winterleitenweg 1
97318 Kitzingen
Deutschland
T +49 93 21-388 60 90
F +49 93 21-388 60 97
info@8p2.de

Efficient Wind power Solutions

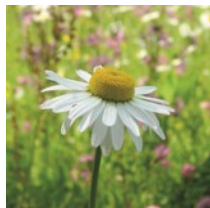
Alles aus einer Hand

Wir erweitern unser Dienstleistungsportfolio



Ornithologische Gutachten / Fledermausgutachten

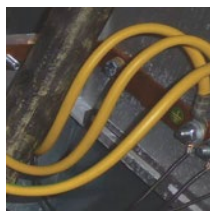
Ökologische Bauaufsicht



Biologisch-ökologisches Monitoring



Vermessung der Leistungskurven



Teilentladungsmessung

Energiewerkstatt Consulting GmbH
Katztal 37 · 5222 Munderfing · Austria
Alter Hainburger Weg 4 · 2460 Bruck/Leitha · Austria

T. +43 7744 20141-0 F. +43 7744 20141-41
E. office@ews-consulting.at

 **EWS**
ews-consulting.com